**Porträt David Hansemann - Kaufmann, Bankier und liberaler Politiker**

Von Sabine El Zoghbey, Nikolai Delhaes und Rebekka Sliwinski

(Semester 2a, Abendrealschule Aachen)

Der Hansemannplatz ist einer der bekanntesten Plätze in Aachen. Er trägt den Namen eines Kaufmanns und liberalen Politikers aus dem 19. Jahrhundert, der große Verdienste um Aachen hat und den wir hier vorstellen möchten. David Hansemann war ein liberaler Demokrat, für den die Stadt Aachen 1888 ein Denkmal mitten auf dem nach ihm benannten Platz errichtete. Nach dem Umbau der Kreuzung ist er leider ein wenig ins Abseits auf die Grünfläche der Monheimsallee platziert worden.

David Hansemann wurde am 12. Juli 1790 in Finkenwerder bei Hamburg geboren und starb am 4. August 1864 bei einem Kuraufenthalt in der Kur in Schlangenbad. Er war Kaufmann und Bankier. Er war im Wollhandel tätig. Sein Aufstieg in Aachen vollzog sich in einer Zeit des politischen Umbruchs. Das Rheinland war unter Napoleon ab 1794 rund zwei Jahrzehnte französisch geworden. Das hatte im politischen Denken Spuren hinterlassen. Die Ideen der Gewerbefreiheit, der kommunalen Selbstverwaltung und eines konstitutionellen Regierungssystems fanden im Bürgertum ein deutliches Echo. Damit standen die rheinischen Liberalen, zu denen auch Hansemann gehörte, in deutlichem Gegensatz zum Ständestaat Preußen, zu dem das Rheinland nach dem Wiener Kongress 1815 gehörte. Später förderte er den Eisenbahnbau und gründete Versicherungen und Banken (Discount-Gesellschaft/ eins der wichtigsten Kreditinstitute im 19. und 20. Jahrhundert). Er war ein liberaler Politiker in der damaligen preußischen Rheinprovinz. 1848 war er als Finanzminister einer der führenden Politiker der preußischen Regierung. Er gründete die Feuer-Versicherungs-Gesellschaft im Jahr 1824 in Aachen. Als deren erster Sekretär gelangen ihm erste Einblicke in die Politik. Nach 5 Jahren zog er ins Rheinland und arbeitete dort als Vertreter für eine Tuchfabrik in Monschau und Elberfeld (heute Wuppertal).

1817 leitete er ein Textilunternehmen. Das Wollkontor befand sich in der heutigen Ursulinerstraße. Dadurch gelangte er schon nach wenigen Jahren zu großem Wohlstand. Mit der Hälfte seines Geldes aus den Versicherungen gründete er soziale Einrichtungen, vor allem den „Aachener Verein zur Beförderung der Arbeitsamkeit“. Dieser Verein unterstützte unter anderem Schulen, Kindergärten, Spar und Prämienkassen, Selbsthilfeorganisationen, Waisenhäuser und Sozialwohnungen. Sein Ziel darin war es nicht, soziale Pflaster zu verteilen, sondern Hilfe zur Selbsthilfe zugeben. Im Jahr 1825 war Hansemann Mitglied des Aachener Handelsgerichts und 1828 Mitglied des Aachener Stadtrats. Als Politiker legte er den Schwerpunkt auf die Wirtschaftspolitik als Ausgangspunkt. Ein Zitat von David Hansemann aus dem Jahre 1830: „Erst dann, wenn Preußen die politische Freiheit errungen hat, ist Deutschlands Unabhängigkeit gesichert". Trotz protestantischer Konfession war er 1836 Präsident der Aachener Handelskammer. Im Streit mit den Kölner Kaufleuten, die die Haltepunkte Düren und Aachen der Eisenbahnstrecke von Köln nach Antwerpen aus Kostengründen umgehen wollten, setzte er sich schließlich durch und erreichte, dass die Bahn über Aachen führte. 1837 bis 1844 war er dann Gesellschafter und Vizepräsident der Rhein. Eisenbahngesellschaft und ging 1847 als Abgeordneter in den Landtag nach Berlin. Darauf wurde er 1848 preußischer Finanzminister. Bei einem Kuraufenthalt verstarb er am 4.August 1864. Er wurde in Berlin auf dem Matthäikirchhof begraben. Oberbürgermeister Ludwig Pelzer enthüllte am 29.September 1888 auf dem Platz, wo vorher das Kölntor gestanden hatte, ein Denkmal David Hansemanns. Als großen Deutschen ehrte man 1933 David Hansemann mit seiner Abbildung auf dem neuen 50-Reichsmarkschein. 1901 wurde in Aachen eine Knabenmittelschule gegründet, die Hansemanns Namen trug, später die David Hansemann-Realschule. Wenn wir genau hinsehen, sind manche seiner Aktivitäten und Ideen noch heute spürbar. Dazu gehört nicht nur die Versicherungsgruppe Aachen Münchener, deren Vorgänger 1825 die Aachener Versicherungsgesellschaft war. Dass die Bahnlinie Köln- Antwerpen über Aachen läuft, ist ebenfalls ihm zu verdanken. Zu Unrecht ist David Hansemann, Politiker und Bankier, bei vielen in Vergessenheit geraten, durch seine Zielstrebigkeit und Zähigkeit ist er zu großem Erfolg gekommen.

**Biographie – Berufliche und politische Tätigkeit**

David Hansemann wurde 1790 als Sohn eines evangelischen Pastors in Hamburg geboren. 1804 begann er eine Lehre als Sekretär beim „Detailgeschäft Gebr. Ferdinand und Daniel Schwenger“ in Rheda bei Minden. Nachdem er 5 Jahre in Rheda gearbeitet hatte, war er als Comptorist und Reisender tätig.

1817 eröffnete er mit einem Startkapital von 1000 Talern ein Woll- und Färbewarengeschäft in der Ursulinerstraße in Aachen. Bereits nach 5 Jahren besaß er ein Vermögen von 100.000 Talern und war damit ein reicher Mann. Viele Jahre später (ca. 30 Jahre) ging Hansemann in Konkurs, der Grund war sein vielfältiges Engagement. 1824 gründete er die Aachen-Münchener-Feuer-Versicherungsgesellschaft. Zehn Jahre später wurde sie in die Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft umbenannt. Die Aachen-Münchener ist heute eine der größten Versicherungsgesellschaften in Deutschland. Diese Feuer-versicherungsgesellschaft sollte nicht nur erwerbswirtschaftlichen Gewinn erstreben, sondern auch soziale Aufgaben erfüllen. Gleichzeitig gründete Hansemann den „Aachener Verein zur Beförderung der Arbeitsamkeit“.

Hansemann bemühte sich nicht nur auf dem Wirtschaftszweig, sondern zeigte seine Stärke auch im wirtschaftlichen, juristischen und politischen Engagement: Er war Ratsherr in Aachen, Mitglied des Handelsgerichts, Mitglied sowie Präsident der Handelskammer sowie Vizepräsident der Direktion der Rheinischen Eisenbahngesellschaft.

David Hansemann stand zweimal als Präsident an der Spitze der Handelskammer für die Städte Aachen und Burtscheid, von 1836-1839 und 1843-1848. Er hat als Kammerpräsident „Wirtschaftsgeschichte“ geschrieben!

Die Industrialisierung war eine Grundlage in Mitteleuropa für die Entwicklung des Eisenbahnwesens. Hansemann setzte sich sehr für die Eisenbahnstrecke Köln-Antwerpen, die über Aachen führte und nicht, was eigentlich billiger gewesen wäre, über Kornelimünster und Raeren nach Herbesthal. Hansemann war durch seine Zielstrebigkeit und Zähigkeit erfolgreich! Am 1.September 1841 wurde die Strecke im Betrieb genommen. Die gesamte Fahrzeit betrug 3 Stunden.

Im Politischen war Hansemann 1842 Mitglied des Aachener Stadtrats. Sein starkes Engagement in dieser Position führte ihn über die Region hinaus, dann zog Hansemann schließlich ganz nach Berlin und setzte sich dort als liberaler Politiker für die versprochene preußische Verfassung, für Verkehrsfragen und die Steuerreform ein. 1846 wurde er wieder in den Stadtrat Aachens gewählt. 1847 wurde er Mitglied des Preußischen Landtags und wurde da zu einem der Wortführer der Liberalen, die persönliche Freiheitsreichte, Pressefreiheit und Unabhängigkeit der Richter forderten.

Dabei entstand der Spruch:

„Bei Geldfragen hört die Gemütlichkeit auf, da muss bloß der Verstand uns leiten“

Hansemann schaffte es in seiner politischen Laufbahn bis zum preußischen Finanzminister. Der Höhepunkt seiner Karriere war im März 1848 die Ernennung zum preußischen Finanzminister durch Friedrich IV. Lange hielt aber dieser Posten nicht an. Der Grund dafür waren die Vorschläge zur Aufhebung der Grundsteuerbefreiung und für eine Einkommenssteuer.

1848 wurde Hansemann Chef der preußischen Bank. Seine eigene Bank gründete er 1851 in Berlin, die „ Discont Gesellschaft“, somit wurde es zu seinem Lebenswerk. Sein Sohn Adolph führte nach seinem Tod die Geschäfte weiter und machte sie zur Nr.1 in ganz Europa.

Im August 1864 verstarb David Hansemann bei einem Kuraufenthalt in Schlangenbad.



Quellen:

https://de.wikipedia.org/wiki/David\_Hansemann

Stadtarchiv: Fotos (mit freundlicher Hilfe und der Erlaubnis von Frau Tiedecken)

https://unser-aachen.eu/?s=david+hansemann

B. Kasties/Manfred Sicking (Hg.): Aachener machen Geschichte. Bd. I Aachen 1997. S.65-74

V. Gielen: Aachen im Vormärz 1815 – 1848. Eupen 1982

**Anhang: Ein fiktives Interview mit David Hansemann**

Interview mit David Hansemann (1790 – 1864)

von [Inge Gerdom](https://unser-aachen.eu/author/gerdom-inge/) · Veröffentlicht 25. Mai 2015 · Aktualisiert 25. März 2016

Er ist ins Abseits geraten. Der, der früher den Platz, der seinen Namen trägt, beherrschte. Früher, als der Platz noch ein Schmuckstück und nicht ein viel befahrener Verkehrsknotenpunkt war. Da hatte David Hansemann seinen Standort inmitten einer Blumenrabatte, die von einem schmiedeeisernen Gitter umgeben war. Seit den 1960-er Jahren, als dem Auto in der Stadt die absolute Priorität eingeräumt wurde, steht er nun am Ende der Monheimsallee, unbeachtet von den Autofahrern, die rechts und links an ihm vorbeibrausen.

**Da hat die Stadtplanung dir ja ziemlich übel mitgespielt. Warst du nicht sauer, als du einfach von der Mitte des Platzes weggeschafft wurdest?**

Ich bin Kummer gewöhnt. Schon ehe überhaupt mein Standbild geschaffen wurde, waren die Stadtväter zerstritten. Einige waren dafür, andere dagegen. Schließlich siegten die, die dafür waren, aber erst nachdem die Aachener Feuerversicherung einen Großteil der Kosten übernommen hatte.

**Wann war das?**

Das war 1884. Ich weiß es noch, als wäre es heute. Ich war schon zwanzig Jahre tot und hatte gar nicht mehr damit gerechnet, dass die Stadtväter sich noch einigen würden.

**Was sagten die, die gegen dein Denkmal waren?**

Nun, es gab Leute, die meinten, ich sei ein Kapitalist gewesen. Die Aachener Feuerversicherung hätte ich nur gegründet, um daraus Kapital zu schlagen. Sie hatten dabei übersehen, oder wollten es nicht sehen, dass ich gleichzeitig den „Verein zur Förderung der Arbeitsamkeit“ gegründet hatte, der durch die Rendite der Feuerversicherung finanziert wurde.

**Und was waren die Argumente pro Denkmal?**

Ich kann wohl mit Stolz sagen, dass es ohne die Zuwendungen der Aachener Feuerversicherung die heutige RWTH nicht gäbe. Das erkannten auch die Befürworter.

**Aber ausschlaggebend war doch etwas ganz anderes, oder?**

Ich habe mal in einem Buch über mich gelesen, dass meine, im wahrsten Sinne des Wortes, bahnbrechenden Aktivitäten dem Eisenbahnbau gegolten hätten. Ja (schmunzelt), das war wirklich eine Revolution. Die Eisenbahnlinie Köln – Antwerpen sollte großflächig um den Aachener Talkessel herum geleitet werden, weil die Strecke über Aachen länger und somit teurer gewesen wäre. Ich bin damals als Vertreter der Handelskammer nach Berlin gereist und hatte ein Gutachten und einen Finanzierungsplan dabei. Dadurch konnte ich beweisen, dass die schwierige Tallage Aachens durch einen Viadukt in Burtscheid ausgeglichen werden könnte. Das hat die da in Berlin genau so überzeugt wie viele Jahre später die Befürworter für mein Denkmal.

**Wäre Aachen damals bei der Eisenbahnplanung übergangen worden, die wirtschaftlichen Folgen wären verheerend gewesen.**

Wem sagst du das? Die Aachener haben die Einweihung der Linie Köln- Aachen dementsprechend pompös gefeiert. Um 6.00 Uhr fuhr ein Sonderzug mit den geladenen Ehrengästen – darunter alle Aktionäre – nach Köln. Dort bestiegen gegen 10.00 Uhr 1.400 Teilnehmer die 29 geschmückten Waggons, die von drei Loks gezogen wurden. Von den Klängen der Musik begleitet, fuhr der Zug ab. In Aachen gab es dann Opern – und Theateraufführungen, Kutschfahrten, Feuerwerk und allerlei Volksbelustigungen. Das war im Jahre 1841. Der Zug verkehrte 2 x täglich von Aachen nach Köln und 2 x zurück. Die Fahrzeit betrug ca. 3 Stunden.

**Bevor du dich in Aachen niedergelassen hast, warst du sieben Jahre lang für eine Monschauer Woll- und Tuchfabrik in Europa umhergereist. Wie war das Reisen, als es noch keine Eisenbahn gab?**

Das kann sich heute kein Mensch mehr vorstellen. Ich sage dir nur ein Beispiel: die Postkutsche brauchte für die Strecke Berlin – Aachen, das waren 92 Meilen, 7 Tage und 6 Stunden. Falls du es nicht wissen solltest, eine Meile sind 7,532 km.

**Danke! Was ich aber vor allem wissen möchte, wie waren die Zeiten, als du nach Aachen kamst?**

Als ich 1817 nach Aachen kam, war diese Stadt durch den Wiener Kongress gerade den Preußen zugeschlagen worden. Diese neue Grenzziehung von 1815 hatte eine wirtschaftliche Krise zur Folge. Aachen hatte unter Napoleon zum Roer-Departement gehört und hatte seine Tuche und Nadeln in Frankreich absetzen können. Dadurch, dass Aachen nun zu Preußen gehörte, war es in die Randlage geraten und von den französischen Absatzgebieten abgeschnitten. Das war umso schlimmer, als der Versand von Waren in das altpreußische Gebiet hohen Einfuhrzöllen unterlag.

**Aber das war nicht die einzige Schwierigkeit.**

Die technischen Neuerungen waren es, die auch für großen Unmut unter der Bevölkerung sorgten. Gerade in dem Jahr, als ich hier ein Handelsunternehmen gründete, hatte ein Aachener Fabrikant die erste Dampfmaschine zum Betrieb seiner Spinn- und Schermaschinen angeschafft. Andere sollten folgen. Das führte zu Meutereien unter den Arbeitern. Eine Spinnmaschine mit zehn Mann Bedienung leistete nun die Arbeit von bis zu neunzig Personen vor ihr. Ein Stück Gewebe, das zur Herstellung mit der Hand 340 Stunden brauchte, wurde von der dampfbetriebenen Maschine in drei Stunden 40 Minuten hergestellt. So wurden viele Menschen durch den technischen Umschwung arbeitslos.

**Die Zeiten waren nicht rosig, aber das von dir gegründete Unternehmen ging gut, wie ich gelesen habe**.

Ich hatte eine fünfjährige Lehre und eine siebenjährige Zeit als Comptorist und Reisender hinter mir, ich war sozusagen mit allen Wassern gewaschen, was das Kaufmännische betrifft. Als ich nach Aachen kam, hatte ich genug Erfahrungen gesammelt, zudem 1.000 Taler gespart, das waren günstige Bedingungen, um ein Kommissionsgeschäft zu gründen. Glück hatte ich natürlich auch, auch bei der Wahl meiner Gattin Fanny Fremerey, Tochter eines Tuchfabrikanten aus Eupen, die mir zwei Söhne und vier Töchter schenkte.

**Du warst aber nicht nur Kaufmann, du warst auch Politiker?**

Mein Lehrherr, Ferdinand Schwenger aus Rheda, hatte nicht nur ein Handelsunternehmen, sondern war auch Bürgermeister. Das hat mich geprägt. Schon früh hat er mich in seine Amtsgeschäfte eingeweiht.

**Wenn ich bedenke, dass Du während Deiner Lehrzeit jeden Morgen um 4 Uhr aufgestanden bist, damit Dein Bruder Karl, der Prinzenerzieher im Schloß des Grafen Bentheim-Tecklenburg zu Rheda war, Dich unterrichten konnte, dann muss ich feststellen, dass du ein sehr strebsamer Mensch warst.**

Für mich war es eine unerhörte Chance. Mein ältester Bruder hatte schon früh meine Elementarbildung übernommen. Da ich nun Handlungsgehilfe in Rheda wurde, konnten wir unsere Studien fortsetzen. Um 4 Uhr stellte ich mich auf dem Schloß ein, um 2 Stunden mit meinem Bruder, der ab 6 Uhr den gräflichen Kindern zur Verfügung stehen musste, zu lernen. Für mich folgte dann ein zehnstündiger Arbeitstag im Geschäft. Und abends lernte ich französisch, englisch und italienisch.

**In den Analen deines Lehrortes Rheda ist eine Anekdote über dich zu finden. Dein Biograf Heinz Malangré schreibt, dass die beweist, dass du zu einer großen Karriere befähigt warst. Willst du uns diese kleine Geschichte erzählen?**

Nun gut. Ich bezog nach zweijähriger Lehrzeit die damals seltene Vergütung von 2 Talern. Das ärgerte einen anderen Lehrling, der keinen Pfennig bekam, obwohl er schon ein halbes Jahr länger bei Schwenger arbeitete. Weil er sich beschwert hatte, schickte unser Prinzipal ihn zum Markt. Er sollte feststellen, welche Ladung ein Wagen hatte, der gerade angekommen war. Nach kurzer Zeit kam der Lehrling zurück und berichtete: „Bohnen“.

Dann wurde ich mit demselben Auftrag geschickt. Ich brauchte eine ganze Weile. Als ich zurückkam, konnte ich folgendes berichten: „Auf dem Wagen sind grüne Stangenbohnen, Sorte „Früher Juli.“ Der Verkäufer heißt Bruno Schmitz aus Gütersloh. Er berechnet das Pfund mit einem Groschen. Einen Zentner würde er uns für 7 Mark lassen. Er kann an jedem Markttag 15 Zentner liefern. Heute hat er nur noch einen Zentner auf dem Wagen. Um mit ihnen ins Geschäft zu kommen, will er sie ihnen für 6 Mark den Zentner lassen. Ich habe ihn auf 5 Mark herabgedrückt. Dieses Angebot gilt nur bis 1 Uhr. Es würde ihm eine Ehre sein, Herrn Schwenger regelmäßig zu beliefern.“

**Mit diesem Arbeitseifer hast du also 1817 ein Kommissionsgeschäft in Aachen eröffnet. Wie soll ich mir das vorstellen?**

Ich kaufte und verkaufte hauptsächlich Wolle. Das Geschäft entwickelte sich so gut, dass ich bald Speicher und Lager anmieten musste. Wie du vielleicht im Geschichtsunterricht gelernt hast, war 1818 der Monarchenkongress in Aachen. Da gehörte ich schon zu den Handelsherren, die die Bälle und Empfänge für die hohen Gäste ausrichteten. Das hat mich eine schöne Stange Geld gekostet. Aber es war auch eine große Ehre für mich.

**Apropos „Ehre“, davon hattest du in deinem Leben mehr als genug. Kannst du mir all deine Ämter aufzählen?**

Meine Güte, willst du das wirklich alles wissen? Ich war Ratsherr in Aachen, Präsident der Handelskammer, Abgeordneter im rheinischen Provinziallandtag in Koblenz, Vertreter der Rheinprovinz im Vereinigten Landtag in Berlin.

**Halt, halt, im Landtag hast du einen Ausspruch getan, der heute noch ein geflügeltes Wort ist, nicht wahr?**

„In Geldfragen hört die Gemütlichkeit auf.“ Meinst du das? Das konnte ich natürlich nicht ahnen, dass dieser Ausspruch einmal berühmt werden sollte.

**Und nun kommen wir zum krönenden Abschluss deiner Karriere. Erzählst du mir etwas darüber?**

Das war im Jahr 1848, da wurde ich durch König Friedrich Wilhelm IV. zum Finanzminister ernannt. Ich wusste mein Aachener Handelsunternehmen gut aufgehoben bei meinen Söhnen Adolf und Gustav und konnte mich ganz der Politik widmen. Das waren erfolgreiche, aber auch aufregende Zeiten. Ich gehörte zu den Liberalen. Bis dato waren nur Adelige Minister gewesen. Für einen, der aus dem Kaufmännischen kam, war es nicht immer einfach. Als der König mich berief, schrieb er „Mein lieber Hansemann“, aber als er mit meinen Reformplänen nicht einverstanden war und ich meinen Rücktritt einreichte, hat er dem sofort stattgegeben.

**Dann begann deine nächste Karriere?**

Ja, ich wurde zum Chef der Preußischen Bank ernannt. Aber das war nun wirklich mein letzter Posten. Und ich möchte doch bitten, das Interview zu beenden. Gerade hat sich wieder ein Taube auf meinem Kopf niedergelassen. Die sind manchmal lästig, diese Viecher. Bevor du gehst, könntest du sie vertreiben.

**Das tue ich gerne. Abschließend wünsche ich Dir, dass die Aachener dich nicht aus dem Gedächtnis verlieren. Auf Wiedersehen.**

Quelle: <https://unser-aachen.eu/interview-mit-david-hansemann-1790-1864/>